Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 13 (1887)

Heft: 4

Artikel: Kriegsgeschichten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-427701

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Kanzler an die Reichstags-Opposition.

Das ist im Leben hässlich eingerichtet,
Dass man erst später sieht, was schlecht und gut,
Ich hätte auf den Reichstag gern verzichtet,
Wenn ich gewusst, wie er nur Böses thut.
Opposition, die kann ich immer missen,
Ich bin zufrieden, thut ihr eure Pflicht;
Jetzt geht nach Haus, ich will von euch Nichts wissen,
Und lasst euch ja nur wiederwählen nicht.

Wie habe ich euch sanft doch angeschrieen, Und wie spektakelte ich fromm und mild! Doch ihr, ihr liegt vor mir nicht auf den Knieen, Wie ihr doch solltet, wenn der Meister schilt. Des Landes Wohl habt ihr auf dem Gewissen, Ich sehe schon, wie Alles stürzt und bricht, Geht nur nach Haus, ich will von euch Nichts wissen Und lasst euch ja nur wiederwählen nicht. Wir haben überall den tiefsten Frieden,
Mit Oesterreich sind wir auf du und du,
Es reichen uns sogar die Moskowiten
Ihr Wutkymaul zum Bruderkusse zu.
In Frankreich seh' ich hinter die Coulissen —
Ihr aber glaubt mir Nichts von der Geschicht':
Geht nur nach Haus, ich will von euch Nichts wissen,
Und lasst euch ja nur wiederwählen nicht.

Und nun, inmitten dieser Friedenszeichen,
Verweigert ihr das sieben jährige Heer,
Lasst euch sogar durch Moltken nicht erweichen
Und opponirt mir gegen's Militär.
Das Zentrum selbst wollt Nichts von Kompromissen,
Von Maigesetze-Streichung hören nicht,
Geht nun nach Haus, ich will von euch Nichts wissen,
Und lasst euch ja nur wiederwählen nicht!

Kriegsgeschichten.

(Interfamiliare Mugenblidsbilber.)

.... Im Rebengimmer tobte und fnurrte es. Der Gatte und Bater hatte Mube, aus feinem Leiter tlug zu werben, benn sowie er an eine Stelle gelangt war, wo ber Berfaffer ichrieb: "Also zuverläßig Rrieg", gröhlte eine bem Bruche nabe Stimme von bruben: "Nu aber auch gusammenhalten, damit es nicht losgeht!" Und troff es nur so von Balmen in einem Absatz ber Lefture, so bummste ein Ropf an bie Thure und erbitterte Bipfer jammerten : "Er hatt g'erst ghaue!" "Schwerenoth, was ist benn bas mit ben Buben ?" schrie endlich ber Bater wuthend. "Ach, es ift nur wegen bes Septennates", ermiderte achselzuckend die Gattin und Mutter, ben Strickstrumpf eifriger handhabend. Der oberfte Rriegeberr schritt hierauf ftarr vor Empörung in die Kammer und bonnerte: "Bas gibt's ?" "Ach", stotterte Frigden, "wir meinten nur, weil es bie Nachbarsfinder boch auch nicht nöthig haben, wir . . . wir brauchten nicht sieben Jahre lang Deine Rleider nachzutragen und - und . . . "Und brei Jahre thaten 's auch!" pipfte geschütt von ber Dfenede Louis. Muthiger spreizte fich Eugen : Wie sehen wir auch brin aus! Man könnte uns auch zuerst fragen. . . Beiter tam er nicht. Alls bie Mutter auf bas nachfolgende Gefchrei in bie Rammer eilte, traf fie biefelbe in voller Auflösung.

.... "Der Nachbar ist verrückt!" hatte Amalie gesagt, weil ber alte ungeschlachte Kerl um ihre Freundin, das junge liebenswürdige Geschöpf geworden hatte und sie es lieber dem wegen seiner Armuth abgewiesenen Alex gegönnt hätte. Dem Nachbar war das zugetragen worden und nun ließ er es den Bater entgelten. Er drohte, seinen Konfurrenten und Nachbar zur Linken die nöthige Summe vorzuschießen, womit dieser sein Geschäft erweitern und den Bater hätte ruiniren können. "Augenblicklich dittest du ihm ab!" verlangte außer sich der Bater. "Aber du hast es ja früher selbst gesagt", weinte das rathlose Mädchen. "Damals brauchte ich ihn nicht! Dumme Gans!" herrschte der Gewaltige. "Bas meinst du", vermittelte die Mutter, "wenn wir ihm schrieben, sie habe gesagt, er sei verrückt, wenn er einem Andern helse als uns?" "So mag's geschehn", entschied der Bater, "denn er ist ja zu verrückt, um den Unsinn zu merken!"

Bei Kaisers war großer Trubel. Zu seinem Geburtstag hatte Emil seine liebsten Kameraben einsaben burfen. Weil die Zimmer sehr beschränkt waren, saß man in brei Abtheilungen getrennt bei der Chotolabe. Aber ihre Herzen zogen die Knaben sortwährend zu einander, wenn neues Backwert ausgetragen wurde. So stürmte bald ber, bald jener zur halbossenen Thüre hinein, um die Uedrigen seiner bleibenden Freundschaft zu versichern, nachdem er an den vollen Tassen bie Reihe herum geschlürft hatte. Fehltedann zuweilen ein auserlesenes Stück Kuchen, so sandern aus dem Dritten dasselbe doppelt wieder zu erhalten. Und wie jauchzten die lieben Gesichtchen, wenn ein im Tumult zerbrochenes Geschirr durch vereintes Stillschweigen

ben Augen ber Mutter entzogen worben war. So konnten sie mit allem Grund auf Wunsch des frommen Baters, nachdem über Nichts mehr zu streiten war und der Tisch kahl aussah, beten: "Der herr hat Alles wohl gemacht!" Rudolf flüsterte beim Weggeben zu Heinrich: "Du, wenn Du mir hilst, den Emil morgen durchprügeln, dann lade ich Dich auch am Sonntag zu mir ein." Heinrich erwiderte: "Wenn Du mir nicht Dein neues Steckenpserb schenksit, so sage ich es jeht gleich dem Emil." D'rauf umarmten und küsten sich die ehrlichen, rüstigen Knaben und der Friede unter den Rachbarhäusern war auf lange bestegelt.

Ich bin ber Dufteler Schreier, Ein alter Diplomat, Der als bas Höchfte betrachtet, Die Seriosität im Rath.

Run kommt mir herr Moltke bazwischen, Mit seinem Coup allba, Er wollte mit "Rein" votiren, Und votirte mit lautem Ja.

Run? — Run tommen unsere Rathe Und stellen als Mufter ihn her, Und zur Ueberzeugung stehet Dann schließlich nicht Einer mehr.



Sine Anekdole aus Danemark, wie wir ste nachftens hören werden.

Der banische Ministerprafident Erstrug traf mit bem Foltethingsprasidenten Berg zusammen, und es entspann fich folgendes Gesprach:

"Erzellenz wollen also nicht bie Bestellung bei Krupp rudgängig machen ? Sie ist burchaus etatswibrig."

"Thut mir leid, ich will aber nur Minister unter Kanonen sein."
"Das sind Ew. Erzellenz ja schon, wenigstens zum Theil."

"Beßhalb benn?" "Run, Sie sind doch Minister unter der Kanone, unter welcher

Sie eben Ministerpräsident sind." Tableau! Berg spaziert wegen Ministerbeleibigung auf sechs Monate nach Nummero Sicher.

Die türtische Armee wird in nachster Zeit mit bem Maufer gewehr ausgerustet.

Da bort über bas Mausen allgemein geklagt wird, so ist ein solcher Schutz gewiß am Plate.

Frember: "Richt wahr, Rausch und Rusch bebeutet dasselbe?" Appenzeller: "Ja, das schon, aber ich möchte den Erstern doch lieber, als den Lettern."